Künstlerhaus Boswil : Interview mit Valentin Ph. Hauri

Autor(en): **Hauri, Valentin Ph.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-623577

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Interview mit Valentin Ph. Hauri,

31 Jahre alt,
Mitglied der GSMBA Aargau

Schweizer Kunst (SK)
Was hat Sie dazu bewogen, hier in Boswil zu arbeiten?

Valentin Hauri (VH)
Ich bin gebürtig von Basel. Nach einem einjährigen Aufenthalt in der Cité internationale des Arts in Paris versuchte ich, in Basel ein Atelier zu finden. Dies gelang mir damals nicht. Aufgrund einer Anzeige von Boswil habe ich mich gemeldet. Ich dachte mir, dass ich einen Winter lang bleiben würde. Jetzt, nach drei Jahren, bin ich immer noch hier.
Meine Ausbildung: Lehre als Buchhändler, Vorkurs Kunstgewerbeschule Basel, 5 Semester bei Franz Fédier, 1 Jahr in Basel gearbeitet, hauptsächlich Radierungen und Lithographie. Malen konnte ich schlecht, da ich keinen entsprechenden Arbeitsraum hatte.

SK
Welches sind die Vorteile, hier in Boswil zu arbeiten?

VH
Einen Arbeitsplatz zu haben, war das Wichtigste für mich. Ich hatte sehr wenig Geld zur Verfügung, und da ich ausschliesslich künstlerisch tätig sein wollte, war dies der geeignete Ort für mich.
Dann war es gut, nach Paris hier diese Stille zu finden, keine Ablenkung, nur Ruhe.

SK
Wie empfinden Sie den Ort hier? Hat sich etwas verändert für Sie nach dieser langen Zeit?

VH
Ich habe meine Frau hier kennen gelernt. Sie ist vom nächsten Dorf. Dadurch ist ihr Freundeskreis auch zu meinem geworden. Während der ersten zwei Jahre habe ich auch hier im Atelier gewohnt. In der Zwischenzeit habe ich mir eine Wohnung genommen in Bremgarten. So spielte sich in der ersten Zeit alles hier im Atelier ab, währenddem dies dann zu zweit nicht mehr möglich war. Der neue Zustand ist vor allem auch in bezug auf meine Arbeit sehr gut. Ich erlebe zum ersten Mal, dass ich an die Arbeit weggehen muss. Für mich ist dies eine sehr gute Erfahrung.

SK
Wie waren am Anfang die Beziehungen zu den Leuten des Dorfes? Fühlten Sie sich sehr fremd?

VH
Die Leute hier sind es gewohnt, Künstler anzutreffen. Sie sind sehr freundlich, aber ein richtiger Kontakt
ergibt sich kaum. Zudem hat es in dieser Gegend kaum junge Künstler.

SK
Wie gestaltete sich Ihr tägliches Leben hier im Künstlerhaus? Hatten Sie Kontakt mit den Leuten aus den anderen Häusern?

VH
Von Anfang an kochte ich mir das Essen selber. Seit meiner Heirat hat sich ohnehin alles verändert. Aber auch vorher ass ich nicht im «Mutterhaus», da es mich mehr gekostet hätte und da ich anders esse. Kontakte fand ich in Zürich, Basel und Luzern, ich besuchte dort Künstler, Ausstellungen usw. Ich brauchte diesen Kontakt nach draussen.

SK
Hat es Sie interessiert, was drüben in der Kirche an Aktivitäten passiert?

VH
Ein wenig, eigentlich nicht sehr. Hie und da habe ich mal ein Konzert besucht. Mit den Leuten, die hier Kurse durchführen und besuchen, habe ich wenig Kontakt.

SK
Welche Schlüsse ziehen Sie aus Ihrem dreijährigen Aufenthalt?

VH
Ich habe viel profitiert von der Situation und auch von der künstlerischen Atmosphäre hier. Man spürt diese, auch wenn man nicht direkte Kontakte hat.

SK
Vom künstlerischen Standpunkt aus – glauben Sie, dass hier eine Evolution stattgefunden hat, die so anderswo nicht hätte geschehen können?

VH
Boswil ist sicher sehr wichtig in meiner Malerei. Neue Elemente wie Landschaft, eine andere Sicht der Architektur sind hier dazugekommen. Vielleicht ist dies nicht nur auf Boswil zurückzuführen, sondern auf die Landschaft im allgemeinen. Hier ist die Figuration deutlicher geworden, ich hatte vorher ein abstrakteres Denken.
Ein Ende meines Aufenthaltes hier liegt in der Luft. Ich möchte gerne wieder ins Ausland gehen, vielleicht nach Rom oder Berlin. Der Moment ist gekommen, wo ich wieder etwas Neues suche.

SK
Ganz allgemein, was denken Sie über diesen Ort Boswil?

VH
Ich glaube, es ist ein sehr guter Ort. Viele Leute profitieren davon, hier Kurse besuchen zu können oder hier zu wohnen. Ich persönlich habe im Innern manchmal etwas Probleme, gerade durch den Unterschied, hier die jungen Maler/Bildhauer, dort die Pensionäre und die Kursteilnehmer. In der Struktur ist es für mich etwas zu bürokratisch, d. h. das Kommissionenwesen ist etwas kompliziert und unbeweglich.

SK
Wie ist Ihre materielle Basis?

VH
Da ich seinerzeit von Basel ein Stipendium für meinen Aufenthalt in Paris bekam, konnte ich etwas von diesem Geld nach Boswil hinüberretten. Nach einem halben Jahr dann war dieses Geld aufgebraucht, so dass ich während zweier Monate halbtags in einer Buchhandlung arbeitete. Mit diesem Geld konnte ich ein weiteres halbes Jahr leben. Dann hatte ich das eidgenössische Stipendium und in diesem Jahr das Stipendium des Kantons Aargau von 14 000 Franken. Jetzt versuche ich, wieder ein Eidgenössisches zu bekommen. Jedes Jahr mache ich eine Einzelausstellung in Basel oder Zürich. An diesen Ausstellungen verkaufe ich etwas, jedoch relativ wenig. Im September stelle ich in der Galerie Walcheturm aus. Dazwischen mache ich mit bei Gruppenausstellungen, die jedoch nichts einbringen. Und falls das Geld nicht ausreicht, werde ich zwischendurch wieder in der Buchhandlung arbeiten. Mit dem Eidgenössischen, falls ich es bekomme, würde ich gerne ins Ausland gehen; anschliessend würde ich gerne ein Atelier in Basel suchen.

SK
Was kostete es Sie hier in Boswil, solange Sie noch alleine waren?

VH
Ich muss für mich ungefähr mit 1000 Franken rechnen. ■

Stiftung Künstlerhaus Boswil

ATELIERS

Die Stiftung Künstlerhaus offeriert (Richtpreise):

Ateliers im Werderhaus

Atelier I Erdgeschoss 75 m²
teilweise doppelgeschossig, mit Estrade und Arbeitsplatz im Freien, Kran,
Miete Fr. 800.– pro Monat

Atelier II Erdgeschoss 15 m²
Miete Fr. 150.– pro Monat

Atelier III
Zwischengeschoss 15 m²
Miete Fr. 150.– pro Monat

Atelier IV Dachgeschoss 53 m²
Miete Fr. 400.– pro Monat

- Sämtliche Ateliers sind geheizt, im Erdgeschoss zusätzlich Bodenheizung
- Alle Ateliers sind mit elektrischen Anschlüssen ausgerüstet
- Toilette und Waschgelegenheit im Ateliertrakt, Erdgeschoss
- Einfache Unterkünfte mit Aufenthaltsraum im Wohntrakt (Ostseite)
- Küchenbenützung, Dusche, Telefonanschluss, Parkplatz
- Verpflegungsmöglichkeit im benachbarten Künstlerhaus

Die Ateliers im Werderhaus liegen in einer ländlichen Umgebung, die eine ruhige Arbeitsatmosphäre gewährleistet. Ateliers und Wohnung sind unter einem Dach vereint und im Innern des Hauses gegenseitig zugänglich. Durch die unmittelbare Nähe einer wenig befahrenen Strasse bietet die Zufuhr von Material und gewichtigen Werkstücken keine Schwierigkeit.